

HOLZRELIEFS DER MAYA

DIE DREI TIKAL-TAFELN IM MUSEUM DER KULTUREN BASEL



Alexander Brust ist Kurator der Abteilung Amerika am Museum der Kulturen Basel. Er hat am Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin Altamerikanistik, Ethnologie und Politologie studiert. Seit 20 Jahren berät er indigene Gemeinschaften in Lateinamerika bei der Bewahrung des lokalen Kulturerbes. Foto: Derek Li Wan Po.



Claudia Geissmann, lic. phil., ist dipl. Konservatorin-Restauratorin FH und Kunsthistorikerin. Sie leitet seit zwei Jahren die Konservierungs- und Restaurierungsabteilung des Museums der Kulturen Basel und führt seit 19 Jahren freiberuflich das Atelier & Artoffice Geissmann in Basel.

Die Tikal-Tafeln gehören nicht nur zu den wenigen historischen Holzartefakten, welche die Wirren der Geschichte und die klimatischen Bedingungen des mittelamerikanischen Regenwalds Jahrhunderte lang überlebt haben. Die Holzreliefs sind ausserdem zentrale Dokumente für das Verständnis der Geschichte der Maya (GRUBE 2000: 116). Bereits im Jahr 1881 wurden sie von Léon de Rosny publiziert und als wichtige Zeugnisse der vorspanischen Maya erkannt (ROSNY 1881). Was jedoch tragen die Tafeln zum Verständnis der Maya bei, die in jüngster Zeit in den Medien omnipräsent sind? Und wer sind eigentlich «die» Maya?

Im folgenden Beitrag gehen wir der historischen Bedeutung der Holzreliefs und ihren Objektbiografien nach. Dabei werden wir einen ersten Schwerpunkt auf die Entstehungsgeschichte der Tikal-Tafeln im 8. Jahrhundert legen, ihren Weg von Guatemala in die Schweiz verfolgen und schliesslich Einblick in die wissenschaftlichen Arbeiten und konservatorischen Massnahmen geben, die im Museum der Kulturen Basel bis heute unternommen werden, um dieses wichtige Kulturerbe zu bewahren.

FASZINATION WELT- UNTERGANG: «DIE» MAYA UND IHR KALENDER

Zahlreiche Weltuntergangsfanatiker sagten für den 21. Dezember

2012 das Ende der Welt voraus. Sie beriefen sich dabei auf den Maya-Kalender, der angeblich den Untergang prophezeie und deshalb just an diesem Tag enden solle. Es existierte jedoch weder eine Vorhersage des Weltuntergangs seitens der Maya noch endete der Kalender an diesem Tag.

Eine bedeutende Anzahl überlieferter Aufzeichnungen, in denen die Maya ihren Kalender verwendeten, bezieht sich auf historische Ereignisse. Diese Texte, die heute von Epigrafen relativ genau gelesen werden können, enthalten als ein zentrales Element Datumsangaben, die das aufgezeichnete Ereignis in seiner historischen Tiefe einordnen. Der dafür verwendete Kalender verbindet in einem komplexen System verschiedene Zählweisen. Er basierte auf astronomischen Beobachtungen und Berechnungen. Die wichtigsten Zählungen sind der 260-tägige Ritualkalender «Tzolk'in» und der 365-tägige Sonnenkalender «Haab». Die beiden unabhängig voneinander laufenden Zählungen wurden zu einem grösseren Zyklus zusammengefasst, der «Kalenderrunde» genannt wird. Die Kombination aus den gleichen Tagesnamen des rituellen und des profanen Kalenders wiederholt sich in der zyklischen Berechnung genau alle 52 Jahre. Um einen Tag in seiner historischen Tiefe zu erfassen, wird die «Kalenderrunde» mit einer dritten linearen Zählung, der «Langen Zählung», verbunden.

1 Tikal Türsturz 2, Tempel IV.
Foto: Peter Horner, Museum
der Kulturen Basel.

Dabei werden in fünf Zeitperioden, die auf einem Vielfachen der Zahl 20 basieren, die Tage berechnet, die für den festgelegten Zeitpunkt seit dem Maya-Nulldatum vergangen sind. Eine Ausnahme bildet die Einheit «Tun», die nicht 20x20 Tagen, sondern 18x20 Tagen entspricht, um sich bei der Zählung dem Sonnenjahr anzunähern. Die grösste dieser Zeiteinheiten wird «Baktun» genannt und basiert auf Perioden von rund vierhundert Jahren. Die Veränderung, die der Maya-Kalender im Dezember 2012 erfuhr, ist somit der Sprung in der Recheneinheit von 13 auf 14 «Baktun». Er bedeutet also nicht das Ende der Zeit, sondern im Gegenteil den Beginn eines neuen Zyklus.

Wie alle Kulturen weltweit hat sich auch diejenige der Maya über Raum und Zeit ständig verändert. Die Anfänge der Maya-Kultur werden zwischen 3000 und 2500 v. Chr. angesiedelt, dem Beginn der Präklassik. Es folgen die Klassik (ca. 250–900 n. Chr.) und die Postklassik (900–1511 n. Chr.). Das Ende der Postklassik wird durch das Eintreffen der spanischen Kolonialmacht auf dem amerikanischen Kontinent markiert. Bereits in der vorspanischen Zeit hatten grosse gesellschaftliche Umwälzungen Einfluss auf die Kultur der Maya. Diese Konstante der kulturellen Veränderungen prägte die Kultur der Maya in der Kolonialzeit und findet in den unabhängigen Staaten Lateinamerikas bis ins 21. Jahrhundert ihre Fortsetzung.



Heute rechnen sich je nach Schätzung 6–8 Millionen Menschen in Mexiko, Guatemala, Belize und Honduras zu den Maya oder werden statistisch als Sprecher einer von insgesamt 31 staatlich anerkannten Maya-Sprachen erfasst.

DIE DREI HÖLZERNEN TÜRSTÜRZE AUS TIKAL

In der Klassik war der Stadtstaat Tikal eine der Supermächte der Maya, die lange Zeit mit der Stadt Calakmul rivalisierte. Herrscher der Stadt waren Gottkönige, deren herausragende Stellung mit dem besonderen Titel «Göttlicher König von Mutal»¹ hervorgehoben wurde. Ihre Taten liessen die Herrscher von Tikal von Spezialisten auf Monumenten, Bauten oder Keramiken festhalten. Wie üblich in der offiziellen Geschichtsschreibung ist auch diejenige der Maya eine Ge-

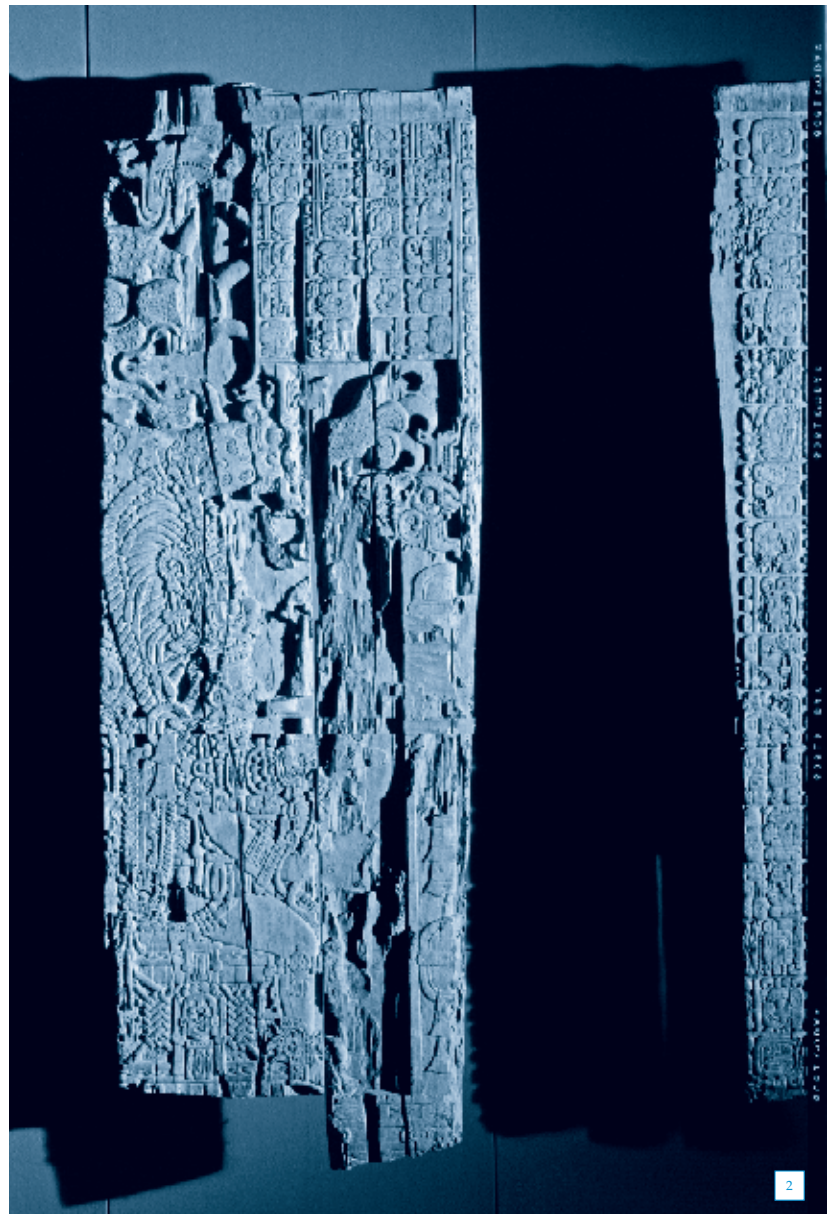
schichte der Sieger. Von militärischen Erfolgen berichten folglich die drei in Basel aufbewahrten Ensembles, die aus den Tempeln I und IV in Tikal stammen.

Die drei Ensembles, bestehend aus jeweils zwei², sechs respektive sieben zusammengehörigen holzsichtigen Brettern, waren ursprünglich drei komplette, reliefierte und bemalte Balkendecken, die über den Türstürzen angebracht waren. Sie wurden erst nach dem Herauslösen aus der Architektur von Balkendicke zu Brettern gedünnt und gekürzt, um den Transport in die Schweiz zu erleichtern. Beim Kürzen der Bretter von Tikal-Tafel 2, Tempel IV, wurde bei fünf Planken der untere Bereich mit einer Darstellung des Throngerüsts entfernt. Nur bei einer Planke wurde der obere Bereich weggenommen (siehe die tiefer hängende Planke in Abb. 1).

2 Tikal Türsturz 3, Tempel I.
Foto: Peter Horner, Museum
der Kulturen Basel.

Auf eines der Schlüsselereignisse (GRUBE/MARTIN 2000: 168 f.) im Maya-Tiefland nimmt der Türsturz 3 aus Tempel I Bezug (Abb. 2). Im Jahr 695 n. Chr. besiegte der Herrscher Jasaw Chan K'awiil aus Tikal die Stadt Calakmul unter Führung ihres Herrschers Yich'aak K'ak und beendete damit die 133-jährige Vormachtstellung Calakmuls. Die Tafel zeigt den 26. Herrscher von Tikal mit den Insignien seiner Macht bei einer Feier auf einem Throngerüst sitzend. Hinter seinem Rücken ist ein Jaguar zu sehen, bei dem es sich vermutlich um eine Skulptur der Schutzgottheit der besiegten Stadt handelt. Throngerüst und Jaguar sind Teile der Kriegsbeute, die in Tikal wohl reell zur Schau gestellt wurde. Die Tafeln, die nicht vollständig erhalten sind, wurden vermutlich um das Jahr 735 n. Chr. zu Ehren des Herrschers bei der Errichtung des Tempels I hergestellt, unter dem sich seine letzte Ruhestätte befindet³.

Unter der Regentschaft von Jasaw Chan K'awiil entwickelte sich in Tikal eine rege Bautätigkeit, die unter seinem Sohn und Nachfolger Yik'in Chan K'awiil ihren Höhepunkt erreichte und der Stadt jenes Gesicht gab, welches sich heute in den restaurierten Anlagen Tikals widerspiegelt. Yik'in Chan K'awiil, der 27. Herrscher in der Dynastie von Tikal, ist auf den beiden weiteren Reliefgruppen dargestellt, deren ikonografische Darstellungen und Texte denjenigen des Türsturzes 3 aus Tempel I sehr gleichen.



Türsturz 2, Tempel IV (Abb. 1), dem eine Planke fehlt und dessen Holz im Mittelteil stark durch einen alten Termitenbefall zerstört ist, stellt Yik'in Chan K'awiil dar, wie er auf einer Sänfte vor der Statue einer Schutzgottheit sitzt. Die Statue war vermutlich ebenfalls Kriegsbeute, die aus einer militärischen Operation Tikals um 744 n. Chr. gegen Naranjo stammte; sie ist in der Inschrift erwähnt (GRUBE/MARTIN 2000: 183).

Türsturz 3, Tempel IV, ist vollständig erhalten und zeigt ebenfalls Yik'in Chan K'awiil auf einer Sänfte (Abb. 3). Er ist umgeben von der Darstellung einer grossen Schlange. Die Inschrift erwähnt einen Krieg, der um 743 n. Chr. gegen Yaxa' geführt wurde. Yaxa' war Teil des König-

reichs von El Peru, das wiederum mit Calakmul verbündet war. Die ikonografische Darstellung repräsentiert eine drei Jahre nach der Auseinandersetzung stattfindende Feier, die «mit Tänzen und Opfern und der Personifikation des Gottes durch den Tikal-Herrscher seinen Höhepunkt erreichte» (GRUBE/MARTIN 2000: 168 f.).

Die Stadt Tikal und die anderen Metropolen des südlichen Maya-Tieflands verloren 200 Jahre später schnell an Bedeutung und wurden spätestens im 11. Jahrhundert aufgegeben. Diese Veränderungen werden populär als der Untergang der Maya erwähnt. Tatsache ist jedoch, dass die Maya nicht untergingen, jedoch ihre grossen Bevölkerungszentren vom südlichen

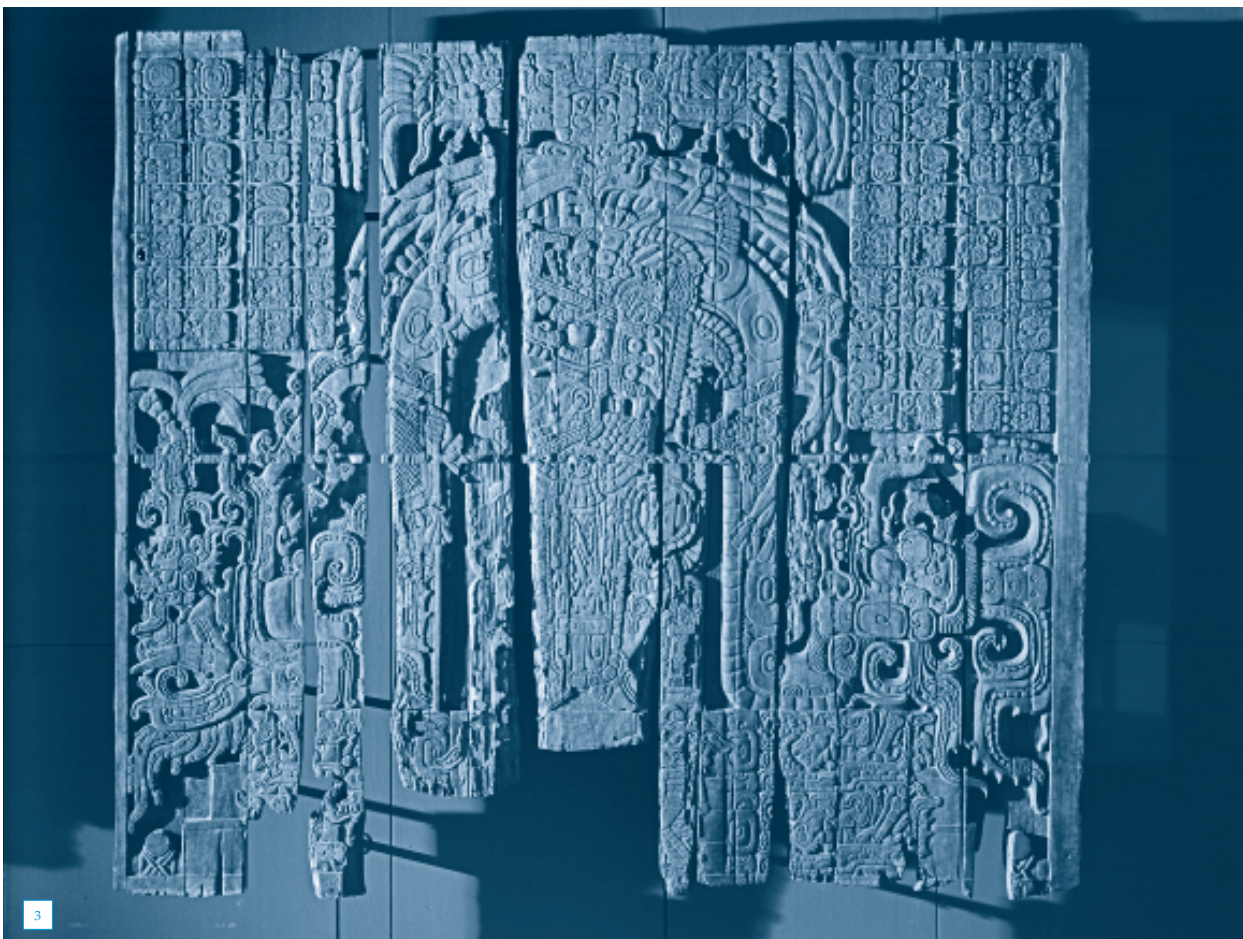
3 Tikal Türsturz 3, Tempel IV.
Foto: Peter Horner, Museum
der Kulturen Basel.

Tiefland in die nördliche Hälfte der Halbinsel Yucatan und in das Bergland verlagerten. Tikal verfiel im Laufe der Zeit zu Ruinen und wurde vom mittelamerikanischen Tropenwald eingenommen. Die letzte bekannte schriftliche Erwähnung Tikals stammt von einer Inschrift aus dem Jahr 869 n. Chr. Das Wissen um die Existenz der Stadt bestand bei der lokalen Bevölkerung im Umland jedoch weiter.

VON GUATEMALA IN DIE SCHWEIZ: DER BASLER CARL GUSTAV BERNOULLI

Es dauerte fast 1000 Jahre, bis Tikal wieder schriftlich erwähnt wurde. Im Jahre 1849 wurde ein Bericht der guatemalteckischen Expedition unter Gouverneur Ambrosio Tut, welche die Ruinenstadt besucht hatte, veröffentlicht. Carl Gustav Bernoulli⁴, der von 1858 bis 1878 in Guatemala

lebte, war einer der nächsten Reisenden, der über seinen Besuch in Tikal berichtete. Bernoulli lebte in Guatemala auf der Plantage Chojojá und richtete in den Städten Mazatenango und Retalhuleu Apotheken ein. Seine Forschungsreisen in Guatemala galten deshalb hauptsächlich der Botanik und Zoologie. Er besuchte aber auch die Ruinen von Copán, im heutigen Honduras, und wies bereits damals auf



die Bedeutung der Bewahrung von Monumenten und Inschriften für die Forschung hin. Nach fast 20 Jahren in Guatemala beschloss Bernoulli 1877, nach Europa zurückzukehren. Für die Dauer der Regenzeit reiste er aber noch nach Palenque und Tikal, vermutlich auf derselben Route, die 1857 von A. Morelet beschrieben worden war. In Tikal zogen die hölzernen Reliefs Bernoulli in ihren Bann. Durch den zur gleichen Zeit die Maya-Region bereisenden Teobert Maler erfahren wir von einem Briefwechsel mit Bernoulli (MALER 1911: 42–44). Jener teilte ihm mit, dass er von der guatemaltekischen Regierung die Bewilligung erhalten habe, die Tikal-Tafeln aus den Ruinen zu entfernen und zur Bewahrung nach Europa zu transportieren. Bernoulli liess die Balkendecken herausnehmen, konnte sie jedoch aufgrund des Gewichts nicht wegtransportieren. Also verhandelte er mit den Autoritäten aus den Orten San Andrés und San José über die Kosten für das Zurechtstutzen sowie für das Transportieren der Tafeln nach Cobán. Der dort lebende gebürtige Zürcher Franz Sarg veranlasste und finanzierte den Weitertransport der Türstürze nach Hamburg. Carl Gustav Bernoulli erkrankte schon bei der Überfahrt nach Europa und starb 1878 in San Francisco. Die Familie Bernoulli setzte sich nach seinem Tod dafür ein, dass die Tafeln in das Museum nach Basel kamen⁵.

DIE TIKAL-TAFELN IN BASEL: FORSCHUNG UND KONSERVIERUNG

Die Tikal-Tafeln erregten gleich in den ersten Jahren nach ihrer Ankunft in Basel grosse Aufmerksamkeit. Nebst dem im Literaturverzeichnis erwähnten Rosny nahmen der Mayaforscher Désiré Charnay und der Deutsche Adolf Bastian Kontakt mit dem Basler Museum auf. Bastian, der Bernoulli 1875 in Guatemala besucht hatte, hätte die Tafeln gerne in der bedeutenden Berliner Altamerika-Sammlung gesehen; ein Anliegen, das jedoch von Basler Seite abgelehnt wurde. Für den wissenschaftlichen Austausch war es damals üblich, Abgüsse von Architekturteilen und Skulpturen anfertigen zu lassen. Der Versuch, auch von den Tikal-Tafeln Kopien zu erstellen, sollte das Museum 120 Jahre später erneut beschäftigen.

Anlässlich der Vorbereitungen für den kürzlich erfolgten Umbau des Museums der Kulturen Basel wurden die Tafeln aus der Dauerausstellung entfernt, in der sie über Jahrzehnte fast ununterbrochen ausgestellt waren. Es bot sich erstmals die Möglichkeit, wichtige wissenschaftliche⁶ und konservatorische Arbeiten an den Reliefs vorzunehmen. Als erste konservatorische Massnahme wurden Metallstifte entfernt, die aus älteren Eingriffen stammten, und man lagerte die Tafeln flach auf massgefertigte Polsterungen. Bei der Zustandskontrol-

le fiel auf, dass eines der Bretter, welches sich seit je durch eine deutlich dunklere Verfärbung von den restlichen Tafeln abhob, einen weisslichen Belag aufwies. Ein Befall durch Schimmel konnte schnell ausgeschlossen werden, denn es handelte sich um eine kristalline Struktur. Bestehen blieb die Befürchtung, dass es sich bei den Ausblühungen um Rückstände eines Insektizids handeln könnte.⁷ Also beschloss man, Proben zu entnehmen und diese mittels Rasterelektronen-Mikroskopie und Endergieedisperser Röntgenanalyse (EDX) untersuchen zu lassen.⁸ Die Analysen ergaben, dass es sich bei den Ausblühungen um Gipskristalle handelte und beim organischen Material wahrscheinlich um Leinöl. Damit waren sowohl die dunkle Verfärbung der Tafel als auch der Belag erklärbar. Offensichtlich war von dieser Planke zu einem früheren Zeitpunkt ein Gipsabdruck gemacht worden, was die Gipskristalle belegen. Als Trennmittel war Leinöl auf das Holz aufgetragen worden, was zu der dunklen Verfärbung geführt hatte. Diesem Befund entspricht ein Hinweis in den Akten der Sitzung der Ethnographischen Kommission des Museums vom 10. Februar 1882. Darin steht: «Einem Brief des Herrn Bastian gegenüber wird beschlossen, beim alten Beschluss zu bleiben (01. Sept. 1880). Ein Angebot von Pfahlbautenaltertümern wird zuwidersprochen. Der Präsident teilt mit, dass eine Tafel der Tikal-sculpturen abgegossen und nach

Berlin gesandt wurde; das dortige Museum will die Kosten weiterer Abgüsse übernehmen; da aber das Abformen mit Übelständen verbunden ist, scheint es der Commission ratsam, damit aufzuhören u. nach Berlin zu schreiben. / Bevor ein neues und besseres Verfahren ausfindig gemacht wird, ist es unmöglich, weitere Abgüsse herzustellen.»⁹

Die Tikal-Tafeln wurden von der Forschung rege genutzt, was die grosse Anzahl wissenschaftlicher Publikationen belegt, welche sich seit 1878 mit Geschichte, Schrift und Ikonografie der Maya befassten.

Früh beschäftigte man sich auch mit der Materialität der Tafeln, deren Holzart bereits beim Abbau vor Ort als Zapote bestimmt wurde. Anlässlich eines gemeinschaftlichen Forschungsprojektes in den 1960er-Jahren wurden ausserdem mehrere Holzproben entnommen und mittels der damals gerade erst entwickelten 14C-Methode analysiert und datiert. Die Daten korrelierten mit den Weihe- und Ereignisdaten, die auf den Tafeln eingeschnitzt waren (SAT-TERTHWAITE/RALPH 1960). Die Konservierungs- und Restaurierungsabteilung des Museums der Kulturen beschäftigte sich weiterhin mit den Originalen. Bei der Zustandskontrolle und beim sorgfältigen Entstauben der Tafeln wurden im Herbst 2012 Spuren einer ehemaligen Bemalung der Tafeln entdeckt. Rote Pigmente sowie

weisse Grundierungs- oder Farbresten waren mittels einer simplen Kopflupe von Auge erkennbar. Bereits ist ein Projekt geplant, um die Farbresten zu kartieren und zu analysieren, damit im Austausch mit den Forschern der benachbarten Disziplinen ein kleiner Beitrag zur Erforschung der Polychromie an Monumenten der Maya geleistet werden kann.

RESUMÉE

Die sogenannten Tikal-Tafeln sind ein bedeutendes Kulturerbe. Sie werden gerne als eine «Mona Lisa» der Basler Sammlung bezeichnet. Zahlreiche Forschungsprojekte und wissenschaftliche Publikationen über die Geschichte, Schrift und Ikonografie der Maya unterstreichen die heutige Bedeutung der Tikal-Tafeln, die im 8. Jahrhundert als Monumente zur Ehrung zweier Herrscher hergestellt wurden.

ANMERKUNGEN

- 1 «Mutal» ist die in der Maya-Klassik die für Tikal verwendete Bezeichnung.
- 2 Zwei weitere Fragmente des Lintel 3, Tempel I, befinden sich im British Museum in London. Sie wurden von John Whetham Boddam-Whetham ebenfalls im Jahr 1877 in Guatemala erworben.
- 3 HARRISON (1999) und MARTIN/GRUBE (2000) geben einen tiefen Einblick in die Dynastien der wichtigsten Maya-Städte. Zum

Leben der beiden Maya-Herrscher Jasaw Chan K'awiil und Yik'in Chan K'awiil siehe MARTIN/GRUBE (2000: 44–50).

- 4 *Zahlreiche Angaben zum Leben Carl Gustav Bernoullis verdanken wir Valeria Meyer-Holdampf (MEYER-HOLDAMPF 2000; 1997), die u. a. basierend auf einem Briefwechsel Bernoullis mit seinem Freund Fritz Müller, der Ratsherr am Museum an der Augustinergasse in Basel war, eine ausführliche Biografie geschrieben hat. Die 37 Briefe befinden sich heute im Naturhistorischen Museum Basel.*
- 5 *Hierbei kam seinem drei Jahre älteren Bruder Johann Jakob Bernoulli-Reber (1831–1913) eine wichtige Rolle zu. Er war Professor für Archäologie an der Universität Basel und wurde nach dem Tod des Ratsherren Wilhelm Vischer zum Vorsteher der antiquarischen Sammlung des Museums in Basel gewählt.*
- 6 *So beschäftigt sich etwa Morselli zunächst mit dem Federschmuck der Herrscher von Tikal (MORSELLI 2004) sowie mit den Konventionen der Ikonografie der Maya am Beispiel der Tafeln.*
- 7 *Wie in vielen Institutionen wurden auch im Museum der Kulturen in früheren Jahren rigoros effektive aber toxische Insektizide zur Schädlingsbekämpfung eingesetzt.*
- 8 *Solvias Analytics Basel, Klybeckstrasse 191.*
- 9 *Protokolle der Commission der Ethnographischen Sammlung, Bd. 1, Abschrift von Bernhard Gardi aus dem Jahr 1993.*

Hinweis auf eine aktuelle Ausstellung im Museum der Kulturen Basel

WAS JETZT? AUFSTAND DER DINGE AM AMAZONAS

Die Ausstellung geht Geschichten der Basler Amazonas-Sammlung und deren Zusammenhang mit historischen und aktuellen Ereignissen im südamerikanischen Tropenwald nach. Dabei werden Biografien einzelner Gegenstände zwischen Südamerika und der Schweiz nachgezeichnet.

Darunter sind Dinge, denen ein Lebenszyklus zugeschrieben wird, der demjenigen von Menschen gleicht.

Die Ausstellung dauert vom 22. März – 29. September 2013.

Museum der Kulturen Basel, Münsterplatz 20, CH-4051 Basel
T +41 61 266 56 00 www.mkb.ch

Offen Di – So 10.00–17.00

Jeden ersten Mittwoch im Monat 10.00–20.00



Foto: © Daniel Beltrá
for Greenpeace und MKB.
Fotograf: Derek Li Wan Po.

RELIEFS EN BOIS

MAYAS: LES TROIS

LINTEAUX DE TIKAL

Les linteaux de Tikal font partie des rares objets en bois qui ont survécu, des siècles durant, aux troubles de l'histoire et aux conditions climatiques de la forêt équatoriale. Ils sont en outre des documents essentiels à la compréhension de l'histoire maya.

Notre article présente la signification historique des reliefs en bois et leur biographie d'objets. Les linteaux de Tikal sont apparus aux 7^e et 8^e siècles, au Guatemala, pour attester des victoires militaires de deux souverains mayas de la ville-Etat de Tikal. Autrefois, ils constituaient les plafonds en solives des temples I et IV. C'est en 1878 qu'ils arrivèrent à Bâle: Carl Gustav Bernoulli les avait découverts lors d'un voyage à Tikal et a obtenu l'autorisation de les enlever.

En plus de travaux de recherche permanents, le Musée des cultures s'intéresse de près à la préservation des pièces uniques. En 2010, les linteaux ont été placés dans de nouveaux dépôts climatisés et disposés ensemble dans des tiroirs à rallonges. On en a fait des prises de vues numériques et des dessins à la main, qui sont à la disposition des chercheurs. Au cours du relevé de leur état, des analyses ont été réalisées et ont permis de découvrir d'anciennes interventions sur les linteaux, datant du 19^e siècle. Un projet est prévu, visant à établir une carte des restes de pigmentation et de couleur les plus récents et à les analyser au microscope.

LITERATUR

- GRUBE Nikolai, 2000: Die Hieroglyphenschrift – Das Tor zur Geschichte. IN: GRUBE Nikolai (Hg.), 2000: Maya. Gottkönige aus dem Regenwald. Könemann, Köln, S. 115–127.
- GRUBE Nikolai/MARTIN Simon, 2000: Die Dynastische Geschichte der Maya. In: GRUBE Nikolai (Hg.), Maya. Gottkönige aus dem Regenwald. Könemann, Köln, S. 149–185.
- HARRISON Peter D., 1999: The Lords of Tikal. Rulers of an Ancient Maya City. Thames & Hudson, London.
- MALER Teobert, 1911: Explorations in the department of Peten, Guatemala: Tikal. Harvard University, Peabody Museum, Cambridge.
- MARTIN Simon/GRUBE Nikolai, 2000: Chronicle of the Maya Kings and Queens. Deciphering the Dynasties of the Ancient Maya. Thames & Hudson, London.
- MEYER-HOLDAMPF Valerie, 2000: Tikal-Abenteuer und Entdeckung. Auf den Spuren der alten Mayavölker. Fouqué Literaturverlag, Egelsbach.
- MEYER-HOLDAMPF Valerie, 1997: Ein Basler unterwegs im Dschungel von Guatemala. Carl Gustav Bernoulli (1834–1878). Arzt, Botaniker und Entdecker der Tikal-Platten. GS-Verlag, Basel.
- MORSELLI BARBIERI Simonetta, 2004: El tocado de los gobernantes en las representaciones escultóricas de Tikal. Propuesta para una lectura iconográfica. Instituto de Investigaciones Filológicas, Programa de Posgrado en estudios Mesoamericanos, UNAM. Unpublizierte Masterarbeit, México DF.
- ROSNY Louis Léon Prunol de, 1881: Les documents écrits de l'antiquité américaine: compte-rendu d'une mission scientifique en Espagne et en Portugal. Imprimerie de la Revue Orientale et Américaine, Paris.
- SATTERTHWAITE Linton/RALPH Elizabeth K., 1960: New Radio-carbon Dates and the Maya Correlation Problem. In: American Antiquity, Vol. 26, Nr.2, October 1960, p. 165–184.

INTAGLI NEL LEGNO

DEGLI ANTICHI MAYA:

LE TRE TAVOLE

DI TIKAL

THE WOODEN

LINTELS OF TIKAL

Le tavole di Tikal, testimonianze uniche della storia dei Maya, sono tra i pochi manufatti in legno sopravvissuti nei secoli alle condizioni climatiche della giungla centroamericana.

L'articolo è incentrato sull'importanza storica di questi intagli e sulla loro «biografia». Realizzate tra il VII e l'VIII secolo, le tavole raffigurano i successi militari di due sovrani della città-stato guatemalteca di Tikal, dove coprivano i soffitti dei templi I e IV. Esse sono giunte a Basilea nel 1878; Carl Gustav Bernoulli, che le aveva viste durante un viaggio a Tikal, fu autorizzato a rimuoverle e portarle in Svizzera.

Il Museo delle culture di Basilea, dove si trovano le tavole, oltre che sulla ricerca si concentra in modo particolare sulla conservazione degli oggetti. Nel 2010 le tavole sono state trasferite in nuovi depositi climatizzati e riposte in cassette estraibili. Immagini digitali e copie ricalcate a mano vengono messe a disposizione dei ricercatori. Nel corso dell'allestimento della documentazione sono state effettuate delle analisi che hanno permesso di datare vecchi restauri risalenti al XIX secolo. È invece previsto un progetto per cartografare e analizzare al microscopio i resti di colore e di pigmenti scoperti di recente.

It is hard to believe that the carved lintels of Tikal have managed to survive the ravages of history, not to mention the unforgiving climate of the Central American rain forest. In this article we shall explore the historical importance and object biography of these wooden artefacts, which provide a unique testimony to the high level of culture attained by the Maya civilisation.

Dating from the 7th and 8th centuries, these wooden reliefs celebrate the military successes of two Mayan rulers from the city-state of Tikal, in Guatemala, and originally would have spanned the doorways of Temples I and IV. In 1878, the panels caught the eye of Carl Gustav Bernoulli during his visit to the ancient Mayan ruins in Tikal. Having sought permission to remove them, he brought them to Basel.

As well as ongoing research on these unique wooden artefacts, the activities of the staff at the Museum of Cultures in Basel concentrate primarily on their conservation. In 2010, the panels were moved to a new climate-controlled repository and placed together in extendable drawers. However, to assist with research work, digital photos were also taken and blueprints of the panels were drawn by hand. When staff were documenting the state of the reliefs, they conducted a series of analyses which allowed them to identify the different interventions that the panels had undergone in the 19th century. Plans are also afoot to map the traces of pigment and paint that were recently found on the panels, and study this residue under the microscope.

WOOD AND CULTURAL HERITAGE: THE TIKAL-LINTELS

Some of the historically most important objects from the collection of the Museum der Kulturen Basel are the wooden lintels from Tikal. In the 8th century they formed part of two Mayan temples in Guatemala.

The presentations in English will give an inside into the newest research projects over the Tikal-Lintels and will point out how digital documentations can be used for the preservation of wooden cultural heritage.

With:
Simonetta Morselli, National University of Mexico (UNAM) and
Terance Winemiller, Auburn University at Montgomery, USA

7.7.2013, 11 o'clock a.m., at the Museum der Kulturen Basel